

Wien 12. October, 1879.

Lieber Freund!

Vor allem möchte ich dich um eines ersuchen: schreibe deutlicher und nicht so eng die Zeilen aneinander! Ich möchte deine Briefe doch auch lesen! Ferner noch nicht so fürchtbar lange, verzwickte, fast livianische Perioden, und endlich und schließlich (u. das soll den Übergang in die eigentl. Antwort bilden) schreibe nicht so dunkel wie Heraklit. Auch ich kann aus deinen langen Pöfzen nicht den brüsksten Knäuel, oft citierten (sochen auch von mir!) Sinn herausfinden. Ich habe den Brief 2 mal gelesen (ein mal da von Laub mit Patranalyse.) dann holte ich mir Broner dazu her und noch einmal von Forme, schön sah für Satz und „die beiden Zauberer zertrachen sich die Köpfe und ein Haor prunkte sie doch nicht in einen greifbaren Strich vorzugeben“. Ist doch dir eine allzu begriffliche Sprache angewöhnt, Begriffe müssen aber maerz's gezeiten werden, sonst entsteht ein teilloser Wirrwarr wie eben bei dir; ich kenne mich in der von dir neu erfundenen logischen u. metaphysischen Terminologie u. Begriffeentwicklung absolut nicht aus. Alles sind diese Worte in dunkle

gewichtige Perioden gesteckt. Man kann nichts festhalten, alles flackert und geht wie ein Nebel und unsichtbar, wie das Nichts. Wohin soll das noch mit Dir laufen, wenn Du Dich in eine solche Sprache verrennest; ich kann absolut Deine Ansicht nicht kritisieren, weil ich sie eben nicht kenne und nicht weiß, was Du mit den vielen Worten sagen willst.

Ich würde Punkt für Punkt vorgehen; wenn Du ein Meister der Klarheit bist, auch wenn Du mit dem Gehalt nicht einverstanden bist:

Alles was ist, besteht für sich als etwas Begründetes; ~~zum~~ somit ist alles empirisch Erkannte begründet; wenn wir etwas empirisch erkennen, ist es auch vernünftig, weil es begründet ist. Alles was wir mit unserer Vernunft erkennen (also erkennen im Bezug auf Grund und Ursache) ist natürlich und entzieht sich an sich einer Kritik; ein Vernünftiger findet nichts Lächerliches, weil er Grund, Ursache und Nothwendigkeit des Lächerlichen (des im konkreten Falle) erkennt. - Die Kritik ist nun vergleichend berechtigt u. existiert faktisch als uns als solche, was solche

Naturalismus ist ebenso notwendig wie der phyllerische Naturalismus, weil beide sich auf Gründen aufbauen; wir können also nur vergleichend kritisieren, indem wir uns entweder auf neutrale Boden stellen oder um dem Naturalismus den Raum raubt bekommen. - Ergo können wir auch nichts verwerfen, weil nichts un begründet ist. Wenn es sogenannte "pitante Lektüre" gibt, so müssen sie deshalb bestehen, weil es Leute gibt, die diese gerne lesen. ~~Wenn man diese Lektüre und warum gibt es solche?~~ Die Frage ist leicht beantwortet und bist du noch nicht ins Lehren hinzel gekommen so Frage weiter. - Nur eines ist verwerflich; und das ist das Verleugern der subjektiven Ansicht aus Gründen des subjekt. Vortheils. und auch das findet seine Begründung. -

Nennst du die moderne Landschafts-Photographie - Fabriks- Niederlage - Produkt hässlich, so muss, weil du an den Claude Lorraine denkst. Einseitiger Radikalismus ist es, die Existenzberechtigung dieser Ausbecker abzusprechen u. zw. Solange es Leute gibt, die viele kaufen, wird es Leute geben (die sich auch Maler nennen können), die diese malen; somit ist die Existenz begründet, verurteilt ist und an sich nicht verwerflich; f. nur durch den Vergleich, welcher constatirt

dass es andere Leute ein bisschen besser getroffen haben. -  
Und weit oben so ein jedes Ding seine zwei Positionen hat, die  
für sich und die im Vergleich zu den anderen Realitäten in Betracht  
kommende, so beweist dies den Grundsatz meines Philosoph.  
Eklektizismus: Alles besteht aus Bedingungenweir. Ich bemerke nun,  
diesem Eklektiz. nicht mit der Regensulstik's Philosophie zu verwechseln.  
Für mich kann das Gemüthe schon sein, wie unter der Bedingung, dass  
ich mich an das meines Hauptes wenden und vergleiche. Eine rekonsolidirte  
Lage besteht nun so lange als sie nicht durch eine andere bessere abgelöst  
wird. „Alles was in. zw. - damit in Gründe geht“ und Neues Leben wächst  
in. zw. -

Ich schließe. Schreibe recht bald in. zw. nach meinem ersten  
Teilen. Wenn ich heute nichts klar wie ich wollte viel. schied, so müsst du das  
damit entschuldigen, dass ich, bevor ich mich hinsetze dem  $\frac{1}{2}$  3 aus eines  
Verräumlung in. 10 Rednern kann in. jetzt ist es  $\frac{1}{2}$  4 Uhr früh.

Ich sollte zwar ohnedies am nachmittags eine Stunde, aber  
worgen werde ich meine Knochen (ich habe eine ganze Saure an mir)  
schon epüren. Also nicht livianisch sondern facilein, nicht wie  
Thrakien sondern heilkräftig wie Götter.

Gary.

Mit geistiger Kraft lebe ich gewiss, ich dünke nicht, ich bin wohl  
in den Pomeranien aber um 20 Jahre älter geworden. Was müsst du doch  
bemerk haben, also was? Neue Pläne: Lebe mit Kraft?!